

1613 den Ort heimgesucht und 482 Personen das Leben geraubt und kehrte nun unter den Drangsalen des dreißigjährigen Krieges wiederholt zurück.

6. Zeit des dreißigjährigen Krieges. ¹⁾

Lag der Kriegsschauplatz in den ersten Jahren auch von Thüringen fern, so begannen doch die Kriegsbelästigungen für Herbsleben schon im Jahre 1620. Schaarenweise fielen Haufen von Bettlern, die, angeblich um Kriegsdienste zu nehmen, nach Sachsen und Böhmen zogen, in den Ort und heischten Unterstützung von den einzelnen Einwohnern und der Gemeinde. Als sogar bewaffnete Banden umherzuschwärmen anfangen, läßt das Amt 9. März 1621 die Verordnung ergehen, daß, um eine Abwehr möglich zu machen, ein jeder Nachbar auf Erfordern bei 10 Thlr. Strafe Tags oder Nachts mit Gewehr und 1 Pfund Pulver sich vor dem Schlosse einstellen solle. Freilich eine regelmäßige Einquartierung ließ sich nicht hindern und 1622 erfolgte eine solche schon siebenmal, erst von kurfürstlich-sächsischen, dann von weimarischen und altenburgischen Truppen; ja am 18. December fällt eine Abtheilung Croaten in den Ort ein und treibt sehr übele Wirthschaft. Die Gemeinde bestellt vor der Kirche und der Rathsstube Wache und bittet den Herzog um Hilfe. Der von ihm eintreffende Schutzbrief erweist sich als ein wirkungsloses Papier, und man bittet dringend, 50 Musketiere zu schicken. An deren Statt treffen herzogliche Commissare ein, die von der Gemeinde sofort Fische, Confect, Wein für sich herbeischaffen lassen, aber zur Entfernung der unbetenen Gäste nichts thun. Da rüstet die Gemeinde sich selber, schafft mit einem Aufwande von 250 Mfl. 50 Musketen, Partisanen, Hellebarten, auch Pulver und Lunten an und nöthigt die Eindringlinge beim Wechsel des Jahres zum Abzug.

¹⁾ Die folgende Darstellung beruht ganz auf den Acten des Gemeinde-Archivs.